



Ich baue einen Schrank zusammen – oder möge wenigstens eine meiner Hände die rechte sein

Wir haben uns ein Paar wirklich schöner Holzschränke gekauft. Im Geschäft sahen sie super aus. In der Warenausgabe schon nicht mehr. Sie haben uns so eine flache Schachtel gebracht und ich bin der Hoffnungslosigkeit verfallen. Ich werde es zusammenbauen müssen!

Leider hat sich die Natur bei mir – was die manuellen Fähigkeiten angeht – richtig ausgetobt. Für manche ist es nur eine Redewendung, für mich ist es ein Fakt. Ich habe zwei linke Hände.

Ich habe die flachen Schachteln ausgepackt und schaue auf eine Unmenge von Brettchen, Schrauben, Nägeln, und was weiß ich noch was alles.

Daraus soll ein Schrank für Anzihsachen werden? Und es wird von alleine stehen? Ich sitze mitten drin im Haufen duftender Holzstücke und suche nach der Anleitung. Flüchtig sehe ich sie an, und stelle fest, dass ich mich umsonst gefürchtet habe, diese Sache kann sogar ein kleines Kind aufbauen. Die Anleitung landet im Müllkorb, um dies zusammenzubauen brauche ich sie ja nicht! Die Frau schicke ich für alle Fälle in die Küche, sie soll sich nicht ansehen, wie sich ihr Ehemann durch seine manuelle Scheue lächerlich macht.

Auf dem Boden stellte ich die Bretter so zusammen, dass sie zusammen passen dürften, um so nach anschließendem Zusammenfügen einen ähnlichen Gegenstand zu bilden, den wir im Geschäft gesehen haben.

In der Anleitung hat irgendein Typ gemalt, dass drei Bretter zusammen stehen und oben werden sie mit dem vierten zusammengebunden...

Das ist doch nicht sein Ernst, oder? Womit soll ich es wohl zusammen halten? Zwei halte ich mit den Händen. Das dritte lehne ich am Bein an. Wie soll ich zum Teufel

jetzt diese drei mit einem vierten zusammenbringen? Womit soll ich es wohl halten?
Auch beim siebten Mal gelingt es mir nicht. Ich werde ein wenig unzurechnungsfähig.

Leise rufe ich meine achtjährige Tochter zur Hilfe.

Ich möchte die Frau nicht stören, weil ich jetzt wirklich nicht auf ihren Spott scharf bin.

Ich balanciere mit drei Holzplatten, und die Tochter weint, statt mir zu helfen.

Vor Lachen.

Ich schimpfe sie aus, und jetzt weint sie wirklich. Sie geht weg.

„Geh ruhig petzen!“ zische ich und erwarte voller Furcht die Ankunft der Frau.

Sie kam nicht.

Die Tochter kam zurück mit der weggeschmissenen Anleitung und dem Rat, ich solle es auf den Boden legen, zusammenschrauben und erst dann aufstellen. Mist. Sie hatte Recht. Sie ist frech.

Wir bauten das Skelett des Schrankes zusammen, das – überraschenderweise – von alleine stehen kann.

„Jetzt werde ich dich nicht mehr brauchen,“ bedankte ich mich bei der Tochter und fing an, weitere Holzstücke zusammenzubauen.

„Jetzt bauen sie die Türe zusammen und montieren sie,“ schreibt man in der Anleitung. Kein Problem, es sind nur ein Paar Bretter und etwas Geschmiedetes.

Nach einer Stunde schwerer Mühe habe ich die erste der vier Türen montiert. Irgendwie passt es aber nicht, die Tür sieht müde aus, schief, und geht nicht zu. Irgendwo hat ein Fehler stattgefunden. Bestimmt in der Anleitung, kann nicht anders sein.

Ich finde dort keinen Fehler. Also muss es an dem Holz liegen, ist bestimmt irgendwie schief abgeschnitten oder so.

Ich montiere die nächste Tür, weil sich die erste dank der zweiten sicherlich „setzt“, wie man fachgerecht sagt...

Sie hat es nicht getan.

Ich schwitze, habe Hunger, und weiß nicht, was ich weiter machen soll.

Erniedrigt, rufe ich die Tochter, damit sie mich beraten kann.

Die kleine Bestie liest wieder absichtlich die Anleitung und erfährt, dass die Scharniere fehlerhaft angeschraubt sind. Irgendwie falsch rum. Na gut, ich ändere es, was soll's!

„Geh spielen oder Hausaufgaben machen!“ bedankte ich mich. Als ich die zweite Tür befestigt habe, brach die Konstruktion des Schrankes zusammen.

„Du hast es nicht zusammengeklebt?“ fragte die Tochter als sie mir die Scherben der Vase zusammensuchen half, die dem Schlag zweier freigewordenen Bretter nachgegeben hat.

Eine kurze Zeit lang sah ich rot.

Ich weiß nicht, was ich nach ihr geschmissen habe.

„Wieso hast du es nicht vorher gesagt?! Wozu hast du wohl die Anleitung gelesen?!“rief ich ihr hinterher.

Ich bin alleine in der Wohnung und baue den Schrank zusammen.

Die Frau hat die Kinder und sich in Sicherheit gebracht. Schrankskelett ist zusammengesteckt, Türen sitzen. Richtig rum. Sogar die Schubladen habe ich geschafft zusammenzubauen. Bloß dass sie nicht in die vorgesehenen Öffnungen passen.

Ich bin, leider, cholerisch. Ich probiere die Schubladen sanft mittels Kraft reinzuschieben. Es geht nicht. Grobe Kraft – Grundlage des Erfolgs, blitzt mir durch den Kopf.

Die Schublade hat nachgegeben. Sie ist nicht reingefahren, sie ist geplatzt.

Nachdem mein Wutanfall abgeklungen war, habe ich bemerkt, dass von den Schubladen nicht viel übrig geblieben ist. Jemand hat sie mit dem Hammer zertrümmert.

Etwa nach einer Stunde komme ich zurück nach Hause mit neuen Schubladen. „Ruhe, das ist ganz leicht, das schaffst du,“ beruhige ich mich selbst.

Ich habe mich bemüht. Alles läuft genau nach der Anleitung. Es geht nicht, sie lassen sich einfach nicht reinschieben!!!

Ich habe es aufgegeben. Es würde wieder etwas zu Bruch gehen, und somit würde das Schränkchen teurer als ein Antikmöbelstück werden.

Ich bin in die Kneipe gegangen.

Am Abend waren beide Schubladen an ihrem Platz. Reingeschoben!

Ich fragte lieber nicht danach, Frau hat es auch nicht kommentiert...

Später erfuhr ich, dass beide Öffnungen ungleich waren und jede Schublade ihre eigene hatte...

Am nächsten Tag haben uns die Schwiegereltern besucht. Schwiegervater betrachtet wohlwollend unseren neuen Schrank. „Welche Sau hat das zusammengebaut? Es ist total schief und die Türen passen nicht...“

Ich weiß nicht, was danach passiert ist.

Wage erinnere ich mich, wie die Frau ihre Eltern, die Kinder und sich in Sicherheit bringt.

Kurzgeschichten - Rene Melichar